

Evangelium am Hohen Weihnachtsfest, 25. Dezember 2023

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes. (Joh 1,1-5.9-14) *Kurzfassung*

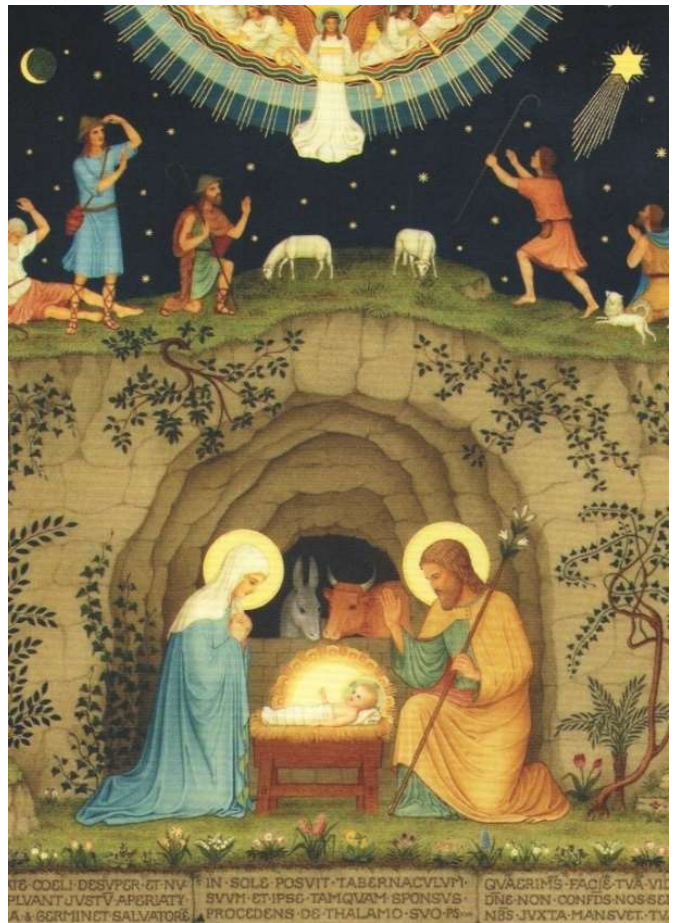
Im Anfang war das Wort
und das Wort war bei Gott
und das Wort war Gott.
Dieses war im Anfang bei Gott.
Alles ist durch das Wort geworden
und ohne es wurde nichts, was
geworden ist.

In ihm war Leben und
das Leben war das Licht der
Menschen.
Und das Licht leuchtet in der Finsternis
und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Das wahre Licht, das jeden Menschen
erleuchtet,
kam in die Welt.
Er war in der Welt
und die Welt ist durch ihn geworden,
aber die Welt erkannte ihn nicht.
Er kam in sein Eigentum,
aber die Seinen nahmen ich nicht auf.

Allen aber, die ihn aufnahmen,
gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,
allen, die an seinen Namen glauben,
die nicht aus dem Blut,
nicht aus dem Willen des Fleisches,
nicht aus dem Willen des Mannes,
sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt
und wir haben seine Herrlichkeit geschaut,
die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,
voll Gnade und Wahrheit.



Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt am Hohen Weihnachtsfest - 25.12.2023 in St. Katharina Wolfegg und St. Nikolaus Alttann.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

→ zu Joh 1,1-5.9-14

In weihnachtlicher Festfreude versammelte Gemeinde!

Weihnachten ist und bleibt das beliebteste Fest der Deutschen. Kaum ein Fest wird so gut vorbereitet wie dieses. Am Heiligen Abend und am 1. Feiertag möchte niemand allein sein. Wir suchen die Gemeinschaft mit anderen Menschen und ihre Geborgenheit; wir schenken und empfangen; wir tun Gutes und sind gut zueinander; wir sitzen an einem Tisch und lassen uns ein sehr gutes Essen schmecken; am Christbaum brennen viele Lichter.

Ein ganzes, ein wirkliches Fest kann Weihnachten aber nur dann sein, wenn Gott selbst dabei vorkommt. Es reicht nicht aus, dass einzelne Menschen oder Familien sich mit allem, was sie aufbieten können, selbst feiern;

denn **das Eigentliche von Weihnachten** können wir Menschen uns nicht aus eigener Kraft geben. Weihnachten setzt die **Tat Gottes** voraus. Weihnachten ist, weil Gott an der Welt und an uns Menschen gehandelt hat.

Johannes, der Apostel und Evangelist, dem man den Adler als Symbol gegeben hat, kreist mit seinem Evangelium um dieses unerhörte Handeln Gottes zum Heil der Welt, um das Thema der Menschwerdung Gottes.

Der Paukenschlag erfolgt sozusagen mit dem Satz: „**Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.**“

Bei diesem Satz wurde früher immer eine Kniebeuge gemacht. Auch im Großen Glaubensbekenntnis kniet man nieder oder verneigt sich wenigstens bei den Worten: „Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.“

Dadurch wird auch äußerlich ausgedrückt, dass es sich hier um ein unbegreifliches, ja anbetungswürdiges Ereignis handelt. Gott wird Mensch! Er kommt nicht nur auf Besuch, sondern er wird ganz einer von uns. Gottes eingeborener Sohn verlässt die Herrlichkeit des Himmels, um als ein schwaches Kind in unsere Niedrigkeit herabzusteigen. Nackt und schwach. Nicht anders, als wir zur Welt gekommen sind. Geboren von einer Frau.

Als Mensch unter Menschen – und doch einzigartig als unser Retter und Erlöser. Denn aus Liebe zu uns und zu unserem Heil hat er Fleisch angenommen.

Das Kind in der Krippe ist sozusagen die menschengewordene Liebe und Gnade Gottes. Niemals in der ganzen Geschichte der Menschheit ist die Gnade Gottes anschaulicher und „begreifbarer“ gewesen als in diesem Kind, das gekommen ist, um zu suchen und zu retten, was verloren war.

Liebe Mitchristen, das heutige Fest begnügt sich nicht mit der Erinnerung an etwas Vergangenes, das sich vor über 2000 Jahren ereignet hat, sondern es feiert hier und jetzt unser eigenes Leben.

Papst Leo der Große (440-461) drückt es so aus:

„Lasst uns froh sein: Heute ist unser Retter geboren, Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens, das uns die Angst vor dem Sterben genommen hat ... Christ erkenne deine Würde! Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden. Kehre nicht zu der alten Erbärmlichkeit zurück und lebe nicht unter deiner Würde. (II,1,135f)

Die Kirchenväter hatten noch ein Gespür dafür, dass wir an Weihnachten unser eigenes Fest feiern, das Fest unserer Erlösung. Die Geburt Christi hat eine Auswirkung auf uns, sie hat uns vergöttlicht. Und so feiern wir an Weihnachten das Fest unseres neuen Anfangs. Unsere Sehnsüchte gehen letztlich auf die Vergöttlichung des Menschen. Wenn Gott selbst kommt und uns vergöttlicht, dann ist unsere Ahnung erfüllt worden, dass es doch **eine Liebe** geben muss, die keine Grenzen kennt, / dass es doch **eine Heimat** geben muss, in der wir für immer daheim sein können, / dass doch **das Licht** endgültig alle Dunkelheit und Kälte vertreiben wird. An Weihnachten feiern wir die Erfüllung unserer Sehnsüchte, unsere Erlösung. Es ist unser Glaube an Jesus Christus, den Erlöser, der Weihnachten zum „wahren Fest“ macht.

Und doch zweifeln heute viele Menschen an diesem Glauben. Sie fragen im Blick auf das viele Elend in der Welt, ob Gott das alles so gewollt haben kann. Unsere Antwort muss klar und deutlich lauten: Nein! So hat Gott diese Welt nicht gewollt. Krieg und Grausamkeit, Neid und Hass, Streit und Ausbeutung, Elend und Heimatlosigkeit gehen nicht auf seinen Willen zurück. Das alles ist ein Werk von Menschen.

Gott hat „im Anfang“ die Schöpfung gut gemacht. Mit seinem unerschütterlichen Rettungswillen versucht Gott die Menschen zu retten, indem er seinen Sohn in diese Welt sendet. Auch die letzten verloren Scheinenden sollen sich als gerettet wissen. „Durch sein Wort ist alles geworden.“

Weihnachten will uns im Kind von Betlehem zeigen, dass durch Gottes Wort alles neu wird.

Viele unserer Zeitgenossen feiern Weihnachten äußerlich mit, ohne je groß über den Inhalt dieses Festes nachzudenken. Wir Christen sprechen im Blick auf Weihnachten gern vom Licht der Heiligen Nacht. Auch das Johannes-Evangelium spricht viel von Licht und Finsternis. Hier ist die Finsternis die Welt, die sich von Gott abgewandt hat. Es sind Menschen, die sich selbst genügen, solche, die nicht wissen wollen, was sie ihrem Schöpfergott alles verdanken.

Leider stimmt noch heute die Aussage bei Johannes: Die Finsternis hat nicht erfasst, was Gott uns anbieten will. Die vielen Menschen, die über alle möglichen „Events“ und ausgefallenen Hobbys dem Glück ihres Lebens nachjagen, merken gar nicht, dass dieses Glück durch einen erfüllten Glauben an Jesus Christus bereits greifbar vor ihnen liegt.

Die vielen auf dieser Welt, die wegen mannigfaltiger Schicksalsschläge verzweifeln wollen, übersehen so oft, dass in Betlehem einer geboren wurde, der auch ihnen neue Hoffnung schenken könnte.

Solche, die keinen Sinn in ihrem Leben erkennen, spüren nicht, dass durch die Menschwerdung Gottes **unser aller Leben angenommen** ist.

Wieder andere, die ständig Kritik an der Kirche üben, machen sich nicht bewusst, dass ihr trotz ihrer Schwächen und Unvollkommenheiten **die Größe Gottes** inne wohnt.

Schwestern und Brüder, Gott wird Mensch! Das können wir nicht allein mit dem Verstand erfassen. **Das müssen wir mit dem Herzen glauben.** Wie Christus einst als Kind aus der heiligsten Jungfrau geboren wurde, so kleidet er sich jetzt bei der heiligen Messe in das Lichtgewand der hl. Eucharistie und erscheint in unserer Mitte, um in uns wiedergeboren zu werden. Unser Betlehem, unsere Krippe, ist der Altar, auf dem Christus in der hl. Messe gegenwärtig wird. Unser Betlehem, unser Stall ist unsre Seele, in die Christus in der hl. Kommunion herniedersteigt. Das kann unser Verstand nicht fassen. Da bleibt uns nichts anderes, als mit den Hirten niederzuknien und anzubeten. Hier ist Weihnachten. Hier ist Gnade!

Liebe Gläubige, Weihnachten wird vorübergehen, Gottes Gnade aber bleibt. Sie wird uns geschenkt, sooft wir uns zum Gottesdienst versammeln, sooft wir die Sakramente empfangen, sooft wir anderen helfen und ihnen liebend beistehen. Das ist das Eigentliche, das Bleibende von Weihnachten. Mit diesem **großen Geschenk** können wir

im neuen Jahr leben. Und das darf uns am heutigen Hochfest und alle Tage mit dankbarer Freude erfüllen:

„Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue - ja freue dich, o Christenheit!“ Amen.